

### A NARRATIVER ZUGANG

Einmal erzählte uns Frau Bibelwitz<sup>1</sup> von den Grenzen der Treue. Das war, als Niklas von Pitt, seinem Freund, endgültig die Nase voll hatte. „Er war im Kino mit Elli“, erzählte er empört. „Und er hat mich nicht mal gefragt, ob ich mit will!“ „Was hast du getan?“, fragte ich. „Ich habe seine Burg zerstört und ihm gesagt: Nie wieder ...“ Frau Bibelwitz probierte ihm den Schal an, an dem sie gerade strickte. „Nicht wahr“, sagte sie: „Das überlegst du dir noch mal.“

### FRAU BIBELWITZ ERZÄHLT

*Die Leute, die Jesus nicht mögen, haben sich verbündet. Es sind die Priester und die Lehrer des Gesetzes auf der einen Seite. Die denken: Jesus beleidigt Gott. Sie sehen nicht wie Petrus das Geheimnis: Dass Jesus selbst auch Gott ist. Auf der anderen Seite sind es die Römer. Sie sorgen für Ruhe und Ordnung im Land. Sie denken: Jesus bringt alles durcheinander. Sie sagen: Unruhe ist verboten. Wir können ihn verhaften und bestrafen.*

*Und so haben sie sich das gedacht: Wenn Jesus allein ist, nachts, wenn's keine Zeugen gibt, dann können wir ihn rasch verhaften. Am Tag darauf das Urteil. Schnell muss es gehen. Sonst helfen ihm womöglich seine Freunde.*

*Am Abend vor dem großen Fest sitzen Jesus und seine zwölf Jünger zusammen beim Abendmahl. Sie essen Brot und trinken Wein. Jesus ist der Anführer. Er bricht das Brot und teilt es aus. Er füllt den Kelch und lässt ihn kreisen. Auf einmal sagt er: „Dies ist das letzte Mahl, das wir gemeinsam essen. Aber immer, wenn ihr von nun an Brot brecht und den Kelch kreisen lasst, sollt ihr wissen, dass ich bei euch bin: mit meinem Herzen und mit meiner Kraft.“*

*Die Jünger sind ganz still. Das letzte Mahl? Das letzte Mal? Wieso, warum? Sie wissen schon: Sie kriegen keine Antwort. Und Jesus – der geht beten. Nur Petrus und Andreas nimmt er mit. Und Johannes, den Sanften.*

*Zweimal in dieser Nacht kommt Petrus wieder, und beide Male allein. Beim ersten Mal ganz wild und aufgeregt. „Soldaten!“, schreit er. „Sie haben Jesus verhaftet! In Ketten haben sie ihn weggeschleppt!“ „Und du? Und ihr?“, fragen die Jünger. „Was hast du getan?“ „Ich hab ein Schwert genommen“, erzählt Petrus. „Und hab nach den Soldaten geschlagen.“ „Echt?“ Die Jünger staunen. Wie tapfer, Petrus! „Und dann?“ „Dann hat mich Jesus angeschaut“, sagt Petrus. „So nicht, Petrus“, hat er gesagt. „Nicht mit Blut.“*

*Beim zweiten Mal, als Petrus wiederkommt, ist es fast morgen. Er ist den Soldaten heimlich gefolgt. Jetzt ist er wieder da. Und weint. „Sterben“, sagt er. „Sie haben ihn verhört. Und er muss sterben.“ „Und du?“, fragen die Jünger. „Was hast du getan?“ „Ich hab im Hof gesessen“, erzählt Petrus. „Ich hab gewartet. Was sollte ich denn tun?“ Petrus sieht verzweifelt aus. „Und dann ist eine Frau gekommen. Sie hat gesagt: Du da – ich kenn dich, du bist Jesu Freund!“ „Und du?“, fragen die Jünger. „Was hast du gesagt?“ Petrus holt tief Luft. „Ich habe nein gesagt“, sagt er. „Dreimal. Und dann, dann bin ich weg ...“*

### B LEBENSWELTLICHER ZUGANG

„Ich gehe für dich durchs Feuer“ – das sagt man. Dann ist man so erfüllt von Zuneigung, von Bewunderung, von Hingabe zu seinem Gegenüber, dass man ganz, ganz ehrlich ist. Dass man nichts anderes will als zusammen zu sein – und möglichst sogar *beweisen*, wie viel einem diese Beziehung wert ist. Alles für dich, nichts für mich! Ich gebe mich ganz! Ein Augenblick der Ewigkeit.

<sup>1</sup> Babysitterin und Bibelerzählerin in meinen „elementaren Bibelgeschichten für Kinder“ (Göttingen; voraussichtlich August 2013).

Die Lebenserfahrung erweist, wie selten das Geständnis, das Bekenntnis, so ernst und so wahr es auch ist, in der Wirklichkeit Bestand hat. *So ist der Mensch*, mag man sagen. Nichts hält ewig. Vergebung ist nötig. Und doch, und doch bleibt diese Sehnsucht: Dass sich einer finden könnte, der seine Hingabe durchhält. Bis zum Äußersten. Für alle Ewigkeit.

---

## C SYSTEMATISCHER ZUGANG

Petrus nicht – aber Jesus, so betonen es die Evangelisten. Von der Folie der „normalen“ Menschen – der Jünger, die in Getsemane einschlafen, der Freunde, die dem Kreuz fernbleiben, des Judas, der den Herrn mit einem Kuss verrät, des Petrus, der dreimal sagt: „Ich kenne ihn nicht!“ – strahlt die Hingabe des einen, der seine Zusage durchhält bis zum bitteren Ende, umso wärmer.

Ich habe kein Bedürfnis, mich über Petrus zu entsetzen – etwa, wie es angesichts des Predigttextes üblich ist, herauszustellen, wie tapfer, wie treu, wie vollmundig Petrus sonst an Jesu Seite gestanden hat, und wie schwer verständlich und haarsträubend daher jene Stunde des Hahns auf uns wirken und für Petrus selbst sein muss.

Ich verstehe das so: Es geht um den Einen, der anders ist. Es geht um den Einen, der einfach anders sein muss – gerade weil wir normalen Menschen nicht für die Ewigkeit gemacht sind und weil wir normalen Menschen unsere ewige Sehnsucht nach Ewigkeit nicht selbst erfüllen können. Es geht um den Einen, der die Vergänglichkeit für uns überwindet. Ein für alle Mal.

Ein Jugendlicher, gefragt nach der Bedeutung des Kreuzestodes Jesu, macht das so anschaulich, dass ich beim Lesen Gänsehaut bekomme, immer und immer wieder:<sup>2</sup>

---

## D LEBENSWELTLICHER ZUGANG

*Ein Hauptproblem an der Geschichte mit Jesus, denke ich, ist, dass er für uns geißelt und ans Kreuz genagelt worden ist, dass er für uns durch Erstickungstod durch das viele Blut in der Lunge gestorben – kurzum: auf grausamste Weise umgekommen ist. Für mich? Mir hätte es doch auch gelangt, wenn er ein paar Blinde und Aussätzige geheilt und den Rest seines Lebens Playstation II gespielt und daneben ein bisschen gepredigt hätte.*

*Manchen Menschen ist es bestimmt sehr unangenehm, dass sich Jesus (ihr Gott) für sie so geopfert hat; sie hätten auch so an Jesus festgehalten – ohne den Foltertod. Aber könnte ein Gott, der nur ein bisschen predigt, Playstation II spielt und sich sonst ein schönes Leben macht, glaubwürdig sein?*

*Solange es einem selbst gut geht, sicher: JA!*

*Wie ist es aber, wenn es einem selber mal dreckig geht? Wie sieht es aus, wenn man wichtige Prüfungen – mit Angstschweiß auf der Stirn – zu bestehen hat, wenn man mit Verdacht auf Krebs im Krankenhaus liegt und sich der Verdacht bestätigt, wenn einem sein Lebenspartner in den Armen wegstirbt, wenn, ja wenn alles zu spät ist? Dann kann mir ein Gott mit schönen Worten und Playstationspielen gestohlen bleiben, denn der weiß ja gar nicht, wie dreckig es mir geht!*

*Daher ist mir ein Gott – also Jesus – schon lieber, der schon dort war, wo ich nie hin möchte: in einen äußerst grausamen Tod. Und „Gott sei Dank“ – hier treffender denn je – bleibt es ja nicht bei diesem elendigen Tod, sondern er boxt sich zum ewigen Leben durch bzw. wird von Gott auferweckt.*

*Wie bei Kafka rennt die Maus immer weiter, bis die Mauern immer näher und näher rücken. Sie will noch die Laufrichtung ändern, doch hinter ihr steht die Katze und frisst sie.*

---

<sup>2</sup> In: Michaela Albrecht, Vom Kreuz reden im Religionsunterricht, Göttingen 2008, „Statt eines Vorworts“.

*Jesus ist nicht wie die Maus, die Angst vor dem grausamen Tod hat und die Laufrichtung ändert, aber dann dennoch von der Katze gefressen wird. Sondern er schlägt mit Einsatz seines ganzen Lebens, in diese anscheinend unüberwindbaren Mauern ein Loch.*

*Und wenn Du es schon einmal geschafft hast, dann schaff es bitte bei mir auch und box mich bitte, bitte durch! Problematisch? – Nein! – Sehr zuversichtlich und Vertrauen erweckend! Glaubhaft! Wie man jemandem, der mit dem Kreuzestod Schwierigkeiten hat, weiterhelfen kann? Ihm sagen, dass es so schon ganz gut ist! Alles andere wäre schlechter.*